

Archäologisch-geophysikalische Prospektion römischer Wachttürme bei Pohlheim-Grün- ningen

Manfred Blechschmidt

Im Jahre 2005 wurde der obergermanisch-rätische Limes zum Weltkulturerbe der UNESCO gemeinsam mit den anderen Reichsgrenzen des römischen Reiches. Aber nicht erst ab da war die Erinnerung an ihn und den Umgang mit seinen Relikten in unserer Region lebendig.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte die Reichslimeskommission den gesamten Limes in Deutschland untersucht und die Ergebnisse in einem mehrbändigen Werk festgehalten, das auch heute noch Grundlage aller Limesforschungen ist.

Der Oberhessische Geschichtsverein, der gerade in seinen Anfangsjahren Ausgrabungen besonders stark förderte und selbst durchführte, wurde auch am Limes aktiv. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts ließ er das Fundament des Nordtores und der Nordwestecke des Kastells Arnsburg-Alteburg und die Reste des steinernen Wachtturmes Wp. 4/56 in der Gemarkung Lich in der Nähe der Peterseen untersuchen und konservieren.

Eingedenk dieser Tatsache beauftragte er gemeinsam mit der Archäologischen Abteilung des Landesamtes für Denkmalpflege in Wiesbaden (vertreten durch Stephan Bender M. A.) im Herbst 2004 die Firma Poselt & Zickgraf Prospektionen GbR in Marburg mit der Prospektion von Flächen im Bereich der römischen Wachtposten 47, 48 und 48a an der Limesstrecke 4 bei Pohlheim-Grünningen im Landkreis Gießen. Ziel der Untersuchung war die Bestimmung der genauen Lage der Türme und des direkten Umfeldes hinsichtlich weiterer baulicher Strukturen. Vage Untersuchungen durch die Reichslimeskommission im 19. Jahrhundert, leichte Erhöhungen im Gelände und wenige Scherbenfunde in den letzten Jahren ließen die Standorte vermuten.

Etwa 1 bis 1,5 km westlich von Grünningen verläuft die Limesstrecke 4 in nordost-südwestlicher Richtung; die Wachtposten 47, 48 und 48a folgen in regelmäßigen Abständen von ca. 650 m von Süden nach Norden aufeinander. Die Höhe steigt von ca. 265 m über NN. auf über 280 m über NN. Während 4/47 und 4/48 zum Zeitpunkt der Messung auf

Ackerflächen lagen, befand sich 4/48a auf einer Wiese. Sie liegen auf Lössböden unter denen basaltische Gesteinsschichten anstehen.

Die Festlegung der zu messenden Flächen erfolgte auf der Grundlage der in der topographischen Karte eingetragenen Wachtposten; das Auspflocken der Messflächen wurde auf Anweisung durch den Verfasser durch das Katasteramt durchgeführt.

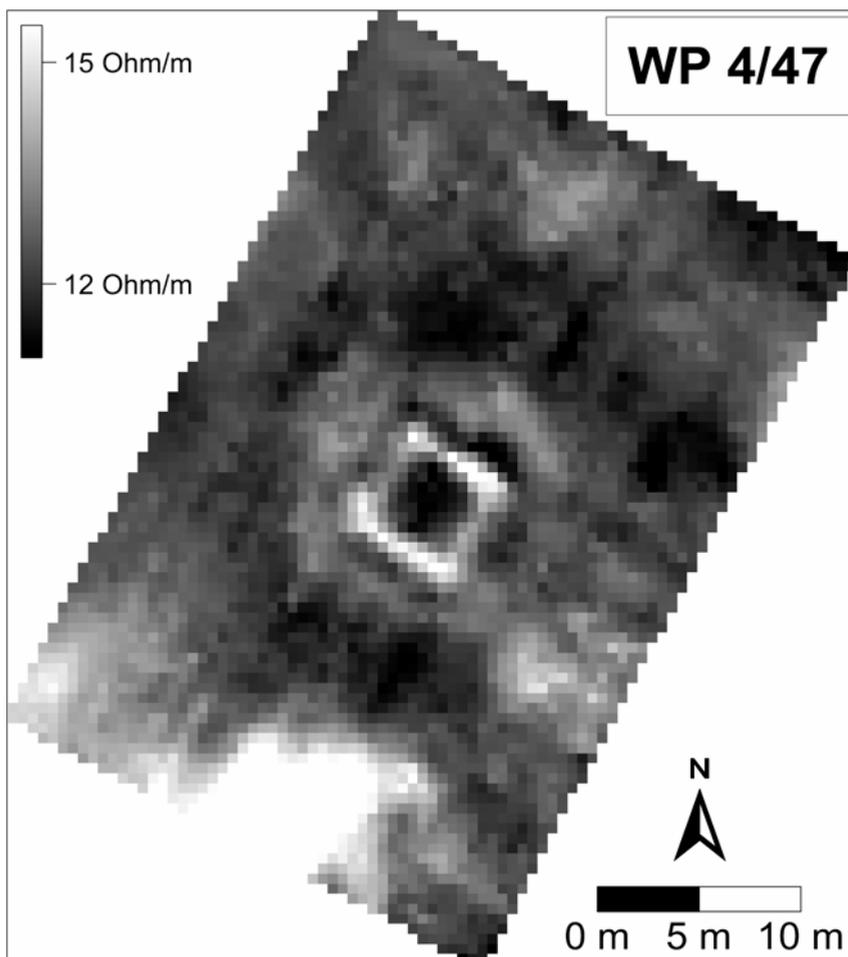


Abb. 1: Geoelektrische Prospektion von Wachtposten 4/47

Für den Wachtposten 4/47 zeigt sich im Messbild ein quadratisches Turmfundament in mitten einer weiteren runden Struktur (Abb. 1), möglicherweise eine Einfriedigung.

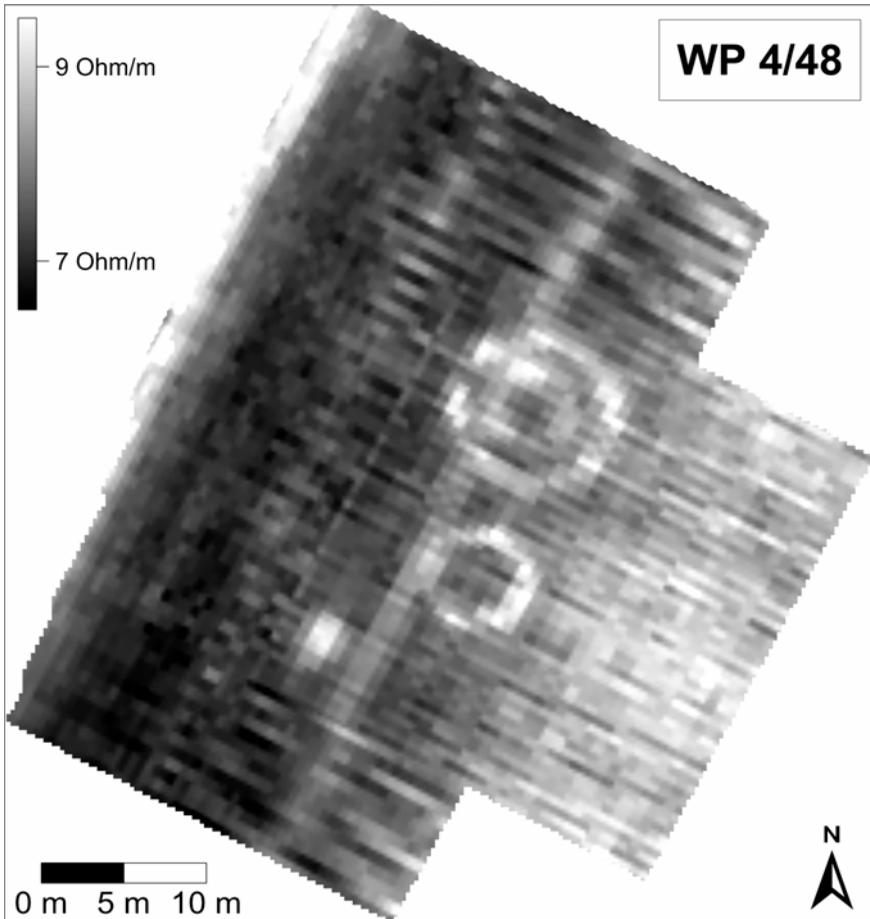


Abb. 2: Geoelektrische Prospektion von Wachtposten 4/48

Ähnlich ist der Befund für WP 4/48 (Abb. 2). Südlich davon ist eine weitere kreisförmige und eine punktuelle Anomalie zu erkennen. Im Messbild zu WP 4/48a (Abb. 3) sind die Reste zweier mutmaßlicher Turmanlagen zu erkennen, wobei der südliche Befund andeutungsweise das zu erwartende quadratische Turmfundament erkennen lässt.

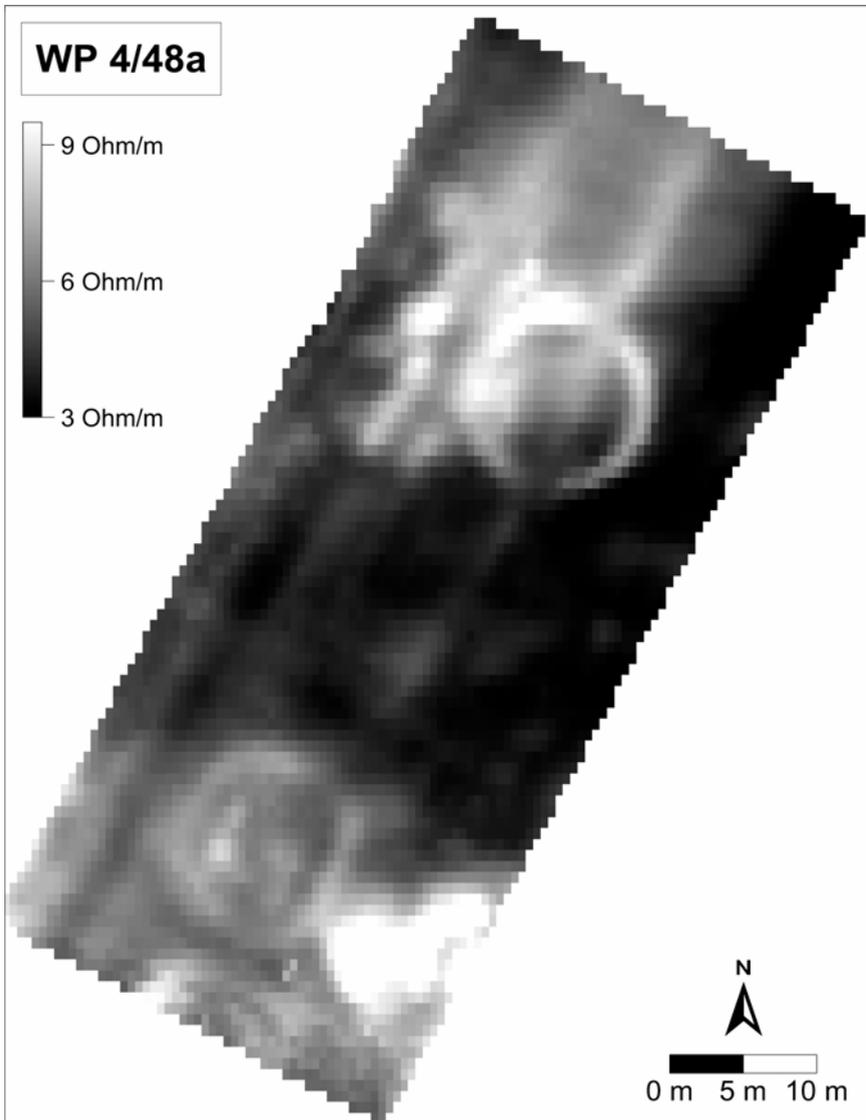


Abb. 3: Geoelektrische Prospektion von Wachtposten 4/48a

Die bei WP 4/48 und WP 4/48a sichtbaren parallelen, geradlinigen Anomalien könnten als Pflugspuren, ehemalige Ackergrenzen oder als Bestandteile einer mittelalterlichen oder römischen Grenzbefestigung gedeutet werden.

Mit dem Befund wurden die Wachttürme eindeutig festgelegt, wobei neben den römischen Strukturen möglicherweise auch mittelalterliche festgestellt wurden.

Dies wäre ein weiterer Beleg dafür, dass die römische Grenzfestigung im Mittelalter erneut als Landwehr diente.

Abschließend kann gesagt werden, dass der Oberhessische Geschichtsverein mit der Beauftragung zur Prospektion einen weiteren wichtigen Beitrag zur Erforschung der Heimatgeschichte geleistet hat.



Abb. 4: Prospektion durch Benno Zickgraf